

Erster Adventssonntag

Evangelium Mk 13, 33–37

Seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

33 Gebt Acht und bleibt wach!

Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

34 Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen:

Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

35 Seid also wachsam!

Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.

36 Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen.

37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen:

Seid wachsam!

Liebe Gemeinde,

In diesem Advent lade ich Sie herzlich ein, einige Krippenfiguren mit mir zu betrachten. Heute, am 1. Adventssonntag, schauen wir gemeinsam auf den Hirten.

Wie kaum ein anderer ist sein Beruf in der Alltagswelt des Alten Orient verankert. Viele ziehen mit ihren Herden als Halbnomaden durch das Land, andere leben in der Nähe von Dörfern und Siedlungen und weiden die Tiere der Dorfbewohner. Sie schlafen in Zelten und ziehen auf der Suche nach den besten Weideplätzen für das Vieh von Ort zu Ort. Im Sommer bevorzugen sie die kühleren Höhen des Gebirges, im Winter zieht es sie zurück in die wärmeren Niederungen. Schafe und Ziegen leben oft zusammen in einer Herde und liefern neben Wolle bzw. Leder auch Milch und Fleisch.

In biblischer Zeit war das Leben der Hirten sehr hart. Ihr Ansehen war gering, da ihnen die Herden oft nicht selbst gehörten. Vielfach arbeiteten sie in kleineren Gruppen und verbrachten die Zeit von März bis November im Freien. Nachts trieben sie die Tiere in Hürden, d. h. in umzäunte oder ummauerte Plätze oder brachten sie in Höhlen. Meist schliefen die Hirten direkt bei den Tieren, um sie vor Raubtieren und Räubern zu schützen.

In der Bibel nehmen Geschichten von Hirten einen großen Raum ein. Abraham und seine Nachkommen lebten als Hirten und auch die beiden großen Führergestalten des Volkes Israel, Mose (2. Mose/Exodus 3,1) und David (1. Samuel 16,10-12) waren Hirten. In den Psalmen (Psalm 23; Psalm 100,3) und bei den Propheten (Ezechiel 34,1-16) wird Gott als der gute Hirt beschrieben, der für sein Volk sorgt. Zu Anfang des Lukasevangeliums wird berichtet, wie Hirten durch den Engel von der Geburt von Jesus erfahren (Lukas 2,8-20). So werden gerade sie zu den ersten Zeugen der Geburt des erwarteten Retters. Im Neuen Testament wird das Bild des guten Hirten dann auch für Jesus gebraucht: Wie ein Hirt unter Einsatz seines Lebens für die Schafe sorgt, gibt Jesus sein Leben für die Menschen hin (Johannes 10,11-16).

Was bedeutet die Krippenfigur des Hirten für uns heute, wenn wir sie jetzt mit dem Herzen betrachten? Vielleicht denken wir an die vielen Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben. An die, die einfachsten Dienste tun, an die, die kein Ansehen genießen und deren Arbeit oft wenig geachtet wird. Obwohl die Aufgaben wichtig für unsere Gesellschaft sind, werden sie leider nur wenig wertgeschätzt, oft übersehen und zudem noch schlecht bezahlt. Vielleicht denken wir auch an die vielen Menschen, die auf der Flucht sind, auf der Straße leben, die durch

Schicksalsschläge ihrer Träume von einem anderen einem besseren Leben beraubt worden sind. Vielleicht geht uns die vielfältige Armut dieser Welt durch den Kopf. Vielleicht spüren wir in uns eine Sehnsucht und fragen nach einem guten Hirten, der sich um uns sorgt, uns begleitet, mal vorne geht und den richtigen Weg zeigt, mal sich hinten einordnet und den Weg begleitet, den wir schon gefunden haben.

Die Hirten auf dem Feld waren es, die die Botschaft der Engel gehört haben: Fürchtet euch nicht! Sie waren die ersten, die die Frohe Botschaft geglaubt haben und sich auf den Weg machten. Sie haben zuallererst Jesus, den Retter, den Heiland der Welt in der Krippe gefunden. Gott ist genauso arm, wie sie, am Rande, in einer Krippe, in bitterer Armut auf diese Erde gekommen. Und ja, bis heute steht er an der Seite der Armen und Ausgegrenzten. Deshalb müssen wir uns als Christen, als Kirche sehr aktuell die Frage gefallen lassen, ob wir auch dort stehen. Ob wir auch da zu finden sind, wo Jesus ist, bei den Ausgegrenzten und Armen. Manchmal, so scheint es, sind wir zu sehr mit uns selbst als Kirche beschäftigt, statt für die Armen da zu sein und unseren Auftrag wahrzunehmen?

Hirten sind Menschen des Advents – voller Erwartung und offen für die Frohe Botschaft. In ihrer nicht einfachen Lebenslage konnten sie der Engelsbotschaft trauen, machten sich auf den Weg und haben die Erfüllung ihrer Hoffnung gefunden – Jesus, den Messias, den Retter. Und wie uns die Tradition der verschiedenen Krippen Darstellungen erzählt, die Hirten sind nicht mit leeren Händen gekommen. Die Armen teilen leichter als die Reichen, und sie teilen nicht nur das wenige Materielle – das Brot, das sie haben, sondern vor allem die Freude und das Glück, Zufriedenheit und Gelassenheit. Im Zeichen des geteilten Brotes ist Jesus heute auch unter uns. Teilen stiftet Gemeinschaft. Das gilt für das Brot, das wir zum Leben brauchen, das gilt aber auch für die Zeit und Liebe, die wir einander schenken.

Wir können viel lernen, wenn wir den Hirten betrachten. Darum lasst uns die Armen unserer Tage nicht aus den Augen verlieren und lernen, wir teilen wie die Hirten – froh und ohne zu rechnen.

„Teilst du dein Brot ängstlich
ohne Vertrauen, ohne Wagemut, überstürzt,
wird es dir fehlen. Versuch es zu teilen, ohne
in die Zukunft zu denken, ohne zu rechnen,
als ein Sohn des Herrn über alle Ernten der
Welt.

Dann wirst du wahre Freude erfahren.“

(Dom Hélder Câmara)

Tagesgebet

Herr, unser Gott, alles steht in deiner Macht;
du schenkst das Wollen und das Vollbringen.

Hilf uns, dass wir auf dem Weg der
Gerechtigkeit Christus entgegengehen und
uns durch Taten der Liebe auf seine Ankunft
vorbereiten, damit wir den Platz zu seiner
Rechten erhalten, wenn er wiederkommt in
Herrlichkeit.

Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit
dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

